

25. Kapitel.

Der Sklavenspeicher.

Mr. Steggs hieß der Eigentümer eines Sklavenspeichers zu Neu-Orleans. Ihm ward Tom und seine Gefährten zum Verkauf übergeben. In einem großen Saale fanden sie Quartier für die Nacht. Hier waren schon mehrere Farbige versammelt, denen ein dicker Neger allerlei Hanswurliaden vormachte. Natürlich befand sich Tom nicht in der Verfassung, an solcher Unterhaltung teilzunehmen. Er setzte sich auf seinen Koffer, so weit als möglich von den Lärmmachern entfernt; doch Sambo, der Anführer der Lustbarkeit, kam ihm nach. „Weshalb ziehst Du Dich zurück? Denkst wohl gar nach — he!“ — „Ich soll morgen verkauft werden!“ erwiderte Tom. „Jungens, das ist ein Spaß, wollte ich wäre bei der Partie — Ihr kommt wohl morgen Alle daran?“ fragte er ungeniert, seine große Faust auf Adolfs Schulter legend. „Laßt mich in Frieden!“ zankte dieser.

„Hm, parfümiert — paßt in einen Tabaksladen, Gott, sind sie vornehm, die hellen Neger! Hm, das nenne ich mir Feinheit und Eleganz!“ spottete er weiter. „Wir sind in guter Familie gewesen? He —“ — „Ja, ich hatte einen Herrn, der Euch Alle als alten Blunder kaufen konnte — ich gehörte Mr. St. Clare!“ — „Ei, was Ihr sagt — hm, kommt mit einer Reihe alter Theekannen zur Versteigerung —“ grinste Sambo mit breitem Lächeln. Fluchend und gereizt stürzte sich Adolf auf den Spötter, bis ein Aufseher mit der Peitsche Frieden stiftete. Am anderen Tage begann die Versteigerung. Tom schaute sich mit unverkennbarer Unruhe unter den Käufern um — er hoffte Jemand zu sehen, dem er gerne folgte — doch umsonst — kein Mr. St. Clare war unter der Menge zu erblicken. Vor allem stößte ihm ein kurzgebauter Mann Abscheu ein. Dieser untersuchte die Waren systematisch — auch Tom erfaßte er bei der Sinnlade, riß ihm den Mund auf und betrachtete seine Zähne, dann mußte Tom seine Ärmel aufstreifen, damit der Käufer die Armesmuskeln prüfen konnte, drehte ihn